

## 2. Klein-Nondorf, Dorf

Literatur: Top. VII 330 (PLESSER). — Konsistorialkurrende VI, 1897, S. 364.

Schon 1371 gehörten 13 Güter in Newndorf zur Herrschaft Rappottenstein (Konsistorialkurrende IX 235). Um 1400 belehnten die Herren von Maissau den Martin Puecher mit Zehnten und Gülten von vier Lehen zu Gruennpach, zwei Lehen in Pirkenrewtt und zwei Lehen in Newndorf (Notizenblatt 1857, S. 334).

Kapelle. Kapelle: Modern (1856).

Bildstock. Bildstock: Nordöstlich, Weg nach Rappottenstein. Bruchstein, hellgelb gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Schlusse. Vorne Tür und geschwungener Giebel mit kleiner Bildnische. An den Seiten je ein kleines rechteckiges Fenster. Schindelsatteldach. Um 1800. — Innen geringes Bild, Öl auf Leinwand, Anbetung der hl. Dreifaltigkeit durch sechs Heilige. Um 1800.

## 3. Rappottenstein, Markt und Schloß

Literatur: FRAST 314. — FAHRNGRUBER 167. — PLESSER in Konsistorialkurrende VI (1897) 358 ff. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 55. — Ber. W. A. V. XXVII, 1891, S. 61 (Kirche). — M. Z. K., N. F., XVII, 1891, S. 68 (Kirche). — PLESSER in Bl. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 338 (Beinhaus). — P. B. HAMMERL, Wandmalereien in der Pfarrkirche zu R., M. Z. K. 1906, S. 152 f. — PIPER, Österreichische Burgen IV 125—136 (Schloß).

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1797 zurückreichend. Pfarrgedenkbuch von 1857. Schloßarchiv; die wichtigsten Archivalien wurden in das gräflich Traunsche Schloßarchiv Bockfließ überführt.

Fig. 240. Alte Ansichten: 1. Radierung von M. G. Vischer 1672 (Burg) (Fig. 240). — 2. (Burg) Aquarell, um 1810 als Vorlage zu 3;  
Fig. 241. (Landesarchiv) (Fig. 241). — 3. (Burg) Kolorierter Stich von A. Köpp von Felsenthal in „Histor. Mahler. Darstellung von Österreich“, 1814. — 4. (Burg) Zeichnung von J. Fertbauer 1822 (Landesarchiv). — 5. (Burg und Ort) Lithographie in Kirchl. Top. XVI, 1838.

Die Geschichte des Dorfes ist eng verknüpft mit der des Schlosses und der Pfarrkirche (s. unten). R. nahm 1597 am Bauernaufstande teil.

Allgemeine Charakteristik. Allgemeine Charakteristik: Der Ort liegt auf einer Anhöhe über dem Kamp und schließt einen großen Marktplatz ein, auf dem mehrere schöne alte Bäume (Linden und Ahorne), der Pranger und ein Wasserbassin stehen. Das Schloß liegt 1,5 km südöstlich vom Orte.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Petrus und Paulus.

Die Pfarre dürfte im XII. Jh. gegründet worden sein, und zwar von den Kuenringern, den ältesten Besitzern des Schlosses R. Der Erbauer der ältesten romanischen Kirche, deren Form sich im jetzigen Bestande noch erhalten hat (siehe unten), war wahrscheinlich Rapoto von Kuenring-Schönberg (gest. um 1176) (P. BENEDIKT HAMMERL, M. Z. K., 1906, S. 154). Um das Patronatsrecht kam es 1259 zu einem Streite zwischen Heinrich von Kuenring und Berta von Eggenburg; beim Gerichtstage in Mautern wurde es samt dem Schlosse der letzteren zugesprochen. Doch erscheinen auch weiterhin die Kuenringer im Besitze des Patronats. Heinrich II. von Kuenring-Weitra übergab es 1271 an das von ihm gestiftete Zisterzienser-Nonnenkloster zu Alt-Melon (Urkunde in Fontes 2, VI 154). Der 1284 nach St. Bernhard bei Horn übersiedelten Ordensfamilie wurde die Pfarre um 1310 durch die Herren von Dachsberg, die neuen Besitzer des Schlosses R., entrissen. Diese erbauten an der Südseite des Langhauses eine Gruft. Unter ihren Nachfolgern, den Herren von Starhemberg (1423—1556), wurde die Pfarrkirche in der zweiten Hälfte des XV. Jhs. (v o r 1509) in spätgotischem Stile umgebaut (siehe unten); das nähere Datum ist unbekannt. Im Jahre 1497 erscheint der erste bekannte Pfarrer, Wolfgang Winther. Von 1555—1629 setzten die Herren von Starhemberg und ihre Nachfolger, die Herren von Landau, protestantische Pfarrer ein. An die Zeit des Protestantismus erinnerte ein großes Wandgemälde an der Stirnwand des Triumphbogens, das unter anderem auch die Communio sub utraque specie darstellte; es wurde 1905 aufgedeckt, aber wieder übertüncht (M. Z. K., 1906, S. 162 f.). Das Patronat ging mit dem Wechsel der Schloßherren 1556 an die Herren von Landau, 1664 an die Grafen von Abensberg-Traun über, die es bis heute besitzen. Ein 1705 aufgenommenes Inventar weist fünf Altäre, elf Meßgewänder, ein Vesper- und ein Ecce-Homo-Bild, zwei Kelche, eine Monstranz und ein Ziborium aus Silber auf. Im

Jahre 1709 wurde die noch vorhandene Marienstatue gekauft. 1721 wurde der Kirchturm ausgebaut. 1736 wurde das an der Ostseite des Turmes gelegene alte Beinhaus restauriert und um 1829 beim Baue des Glockenhäuschens abgebrochen. 1751 wurde das Kirchendach ausgebessert, der Turm neu gedeckt und rot gestrichen. 1757 Erneuerung der beiden Seitenaltäre in den Apsiden der Seitenschiffe, Ankauf des Bildes der 14 Nothelfer für den Bruderschaftsaltar und der Statue des gegeißelten Heilandes für den Marienaltar. — 1760 Kreuzweg, neues Speisgitter, Vergoldung des Hochaltartabernakels. — 1763 wurde die Kirchentür an der Westseite ausgebrochen und ein Vorhaus gebaut. — 1779 fiel die Kirchengruft an der Südspitze des Langhauses ein. — Ein Inventar von 1784 zählt auf: Eine große und eine kleinere Monstranz, 2 Ciboria, 3 Kelche, alle Silber vergoldet, 2 Statuen der Apostel Petrus und Paulus, Holz, versilbert, 6 versilberte Holzleuchter, 4 Messingleuchter, 21 Kaseln, 1 Vespermantel, 2 Baldachine, 2 Rauchfässer von Gürtlerarbeit usw. (Schloßarchiv Bockfließ 40, 12). — 1785 Renovierung des Hochaltars. — 1787 wurden auf Regierungsbefehl die beiden Grüfte geöffnet und die 14 Kupfersärge entfernt. — 1791 Demolierung der alten (gotischen) Sakristei an der Südseite des Turmes und Erbauung einer neuen mit Oratorium an der Nordseite. — 1792 Demolierung

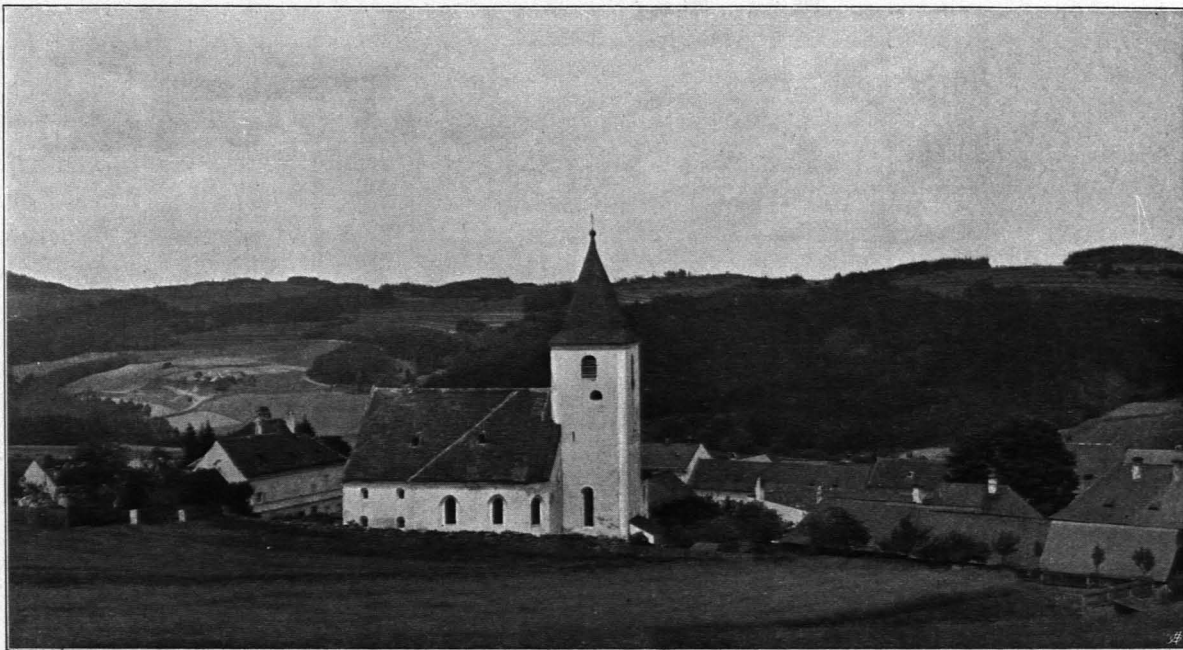


Fig. 230 Rappottenstein, Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 267)

der alten Kanzel, Errichtung einer neuen. — 1812 Errichtung des Hl. Grabes über dem Gewölbe der alten Dachsberggruft an der Südseite des Langhauses. — Um 1820 Erbauung der Annakapelle außerhalb des Marktes. — 1823 Auflassung des Kirchenfriedhofes. Um 1830 widmete Frau Schmid in Wien zwei byzantinisierende Marienbilder „nach dem Bilde des hl. Lukas gemalt“. — 1837 neues Turmdach. — 1839 spendete der Patron Johann Adam Graf von Abensberg-Traun ein grünbrokatenes Meßkleid samt zwei Dalmatiken, mit echter Goldstickerei. — 1843 Entfernung des Aufbaues vom Hochaltare. — 1849 großer Brand im Markte; Zerstörung des Turm- und Kirchendaches und des Pfarrhofes. — 1852 Wiederherstellung der Kirche durch den Zwettler Maurermeister Anton Gareis um 7782 fl. — 1854 Bau des Pfarrhofes. — 1855 neue große Glocke. — 1856 neue Kreuzwegbilder von Karl Bäck in Wien um 240 fl. — 1858 Staffierung des Hochaltars, der Seitenaltäre und der Kanzel; der linke Seitenaltar erhielt statt des Heilandes auf der Wiese ein Bild der Immaculata, von Karl Bäck in Wien. — 1859 neuer Taufstein. — 1862 Ausmalung der Kirche. — 1862 neue Orgel. — 1875 neuer gotisierender Hochaltar, von Pfarrer Kappl in Kirchbach gefertigt. — 1905 Restaurierung der Kirche, Aufdeckung von Wandmalereien.

L a g e: Erhöht an der Südseite des Ortes, inmitten des ehemaligen Friedhofes (Fig. 230).

Lage.  
Fig. 230.

Charakteristik.

Fig. 231.

Bauentwicklung.

**Charakteristik:** Im Kerne (Ostturm und jetziges Mittelschiff) romanisch, XII. Jh.; in der zweiten Hälfte des XV. Jhs. zu dreischiffiger netzgewölbter Pfeilerbasilika umgewandelt mit der quadratischen Turmhalle als Chor (Fig. 231).

**Bauentwicklung:** Der älteste romanische Bau (aus der zweiten Hälfte des XII. Jhs., siehe oben) ist noch ganz im jetzigen Bestand erhalten. Er bestand aus einem einschiffigen, doppelt gegiebelten, flachgedeckten Langhause und einem quadratischen Ostturme, dessen (wahrscheinlich kreuzgewölbte) untere Halle als Chor diente. Am Dachboden erkennt man noch deutlich die beiden, einerseits an die Turmmauer, andererseits an die spätere, alle drei Schiffe umfassende westliche Langhausmauer angelehnten Giebel des in

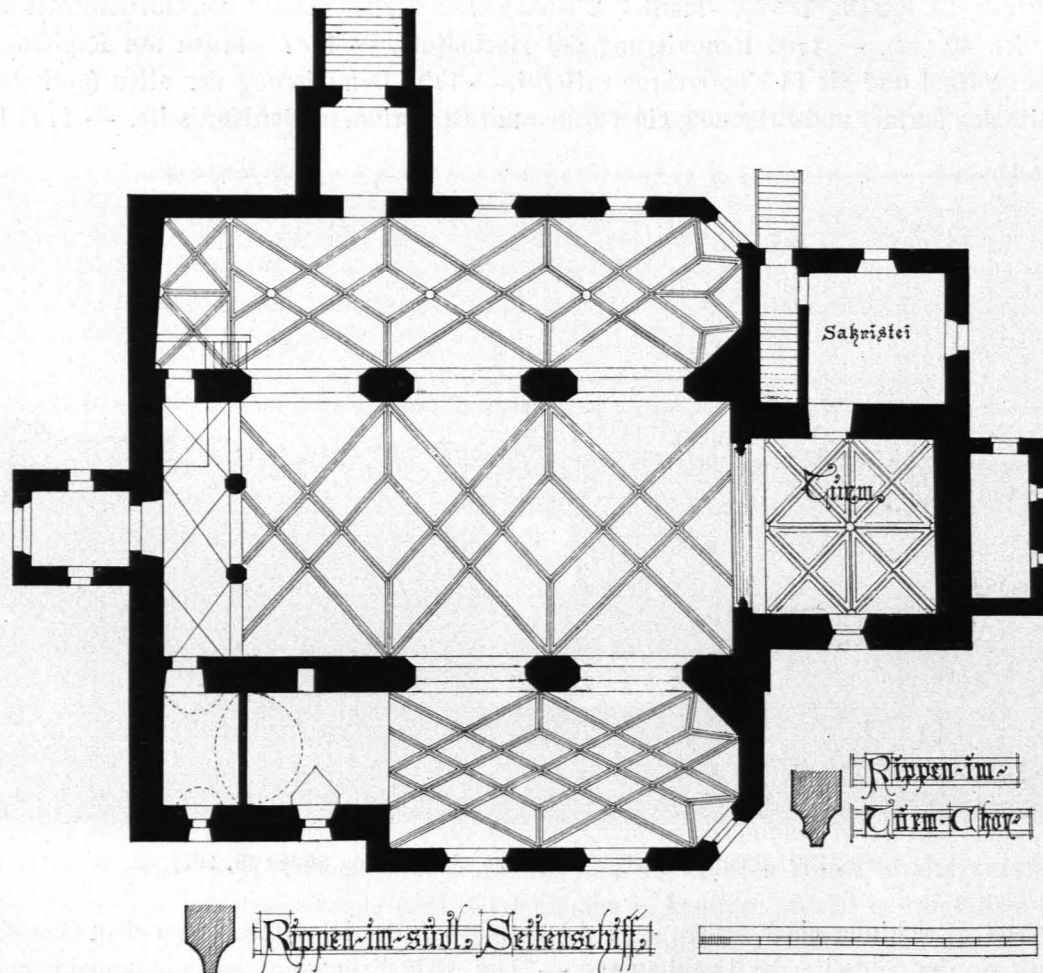


Fig. 231 Rappottenstein, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 268)

seiner Breite ganz dem jetzigen Mittelschiff entsprechenden, aber etwas niedrigeren romanischen Langhauses. Auch an der Außenseite, an der östlichen Langhausmauer südlich neben dem Turme ist der alte Giebelabschluß deutlich erkennbar. Man bemerkt auch von außen im unteren Teile der Ostwand des Turmes ein vermauertes Rundbogenfenster und in seinem oberen Teile (unter dem jetzigen Glockengeschoß) im Innern ganz deutlich an der Westseite die Steinfassung eines später durch kleine Bruchsteine gefüllten großen, durch eine Säule geteilten romanischen Doppelbogenfensters, dem gleiche Schallfenster auf den übrigen drei Seiten entsprechen; diese sind mehr zerstört und nur wenige Rahmenquadern befinden sich noch an ihrem Platze, doch läßt sich ihr Vorhandensein deutlich am Unterschiede des romanischen Mauerwerks (große Bruchsteine, die Fugen bestrichen mit breiten rosafarbenen Mörtelbändern mit eingedrückten Linien) und des kleinsteinigen Gefüllsels nachweisen.

Zu diesem romanischen Bau kam — wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des XIV. Jhs. — eine rechteckige Gruft, welche sich die Herren von Dachsberg neben der westlichen Hälfte der südlichen Langhausmauer erbauen ließen. Sie bestand aus dem eigentlichen Grufttraum und einer darüberliegenden Kapelle, deren Niveau einige Meter höher lag als das der Kirche, wie sich aus der um fünf Stufen erhöhten alten gotischen Spitzbogentür erkennen läßt, die unter der jetzigen Musikempore aus dem Langhause in die ehemalige Gruftkapelle führt; diese war mit einem Pultdache abgedeckt.

In der zweiten Hälfte des XV. Jhs. schritt man zur Vergrößerung der Kirche. Die Langhausmauern wurden beiderseits von Spitzbogenöffnungen durchbrochen; im S. wurde — mit Rücksicht auf die schon bestehende Dachsberggruft — ein kürzeres, im N. ein gleichlanges Seitenschiff angefügt. Die Schiffe erhielten Netzgewölbe, der Chor (Turmhalle) ein Sterngewölbe. In den Winkel zwischen Turm und südlichem Seitenschiffe baute man — wahrscheinlich an Stelle einer kleineren romanischen — eine neue Sakristei (1791 demoliert). Die Obermauern des nunmehrigen Mittelschiffes wurden etwas erhöht und die Kirche mit einem dreigeteilten Dachstuhl (Satteldach und zwei Pultdächer) versehen. Im nördlichen Seitenschiffe erbauten sich die Herren von Starhemberg ihre — erst vor 30 Jahren abgemauerte — Gruft.

Einige Änderungen erfuhr die Kirche in der Barockzeit. Im Jahre 1721 wurde nach Vermauerung der alten romanischen Schallfenster der Turm erhöht und mit dem jetzigen, von rundbogigen Schallfenstern durchbrochenen Obergeschoß versehen; gleichzeitig wurden die beiden bisher dreigeteilten Frontmauern in je eine große Giebelwand verwandelt und die Kirche mit einem einheitlichen großen Satteldach eingedeckt. Der gleichen Zeit gehört wahrscheinlich auch die Musikempore im W. des Langhauses an. Im Jahre 1763 wurde die Tür und die Vorhalle an der Westseite des Langhauses gebaut und 1791 die jetzige mit einem Oratorium versehene Sakristei (nach Demolierung der gotischen); 1812 wurde der östliche Teil der Dachsberggruftkapelle in ein Hl. Grab umgewandelt, dessen Boden 1829 nach Durchschlagung des alten Gruftgewölbes und Ausfüllung der Gruft in gleiches Niveau mit dem Langhause gebracht wurde; der westliche Teil behielt das alte Niveau und dient jetzt als Stiegenaufgang zum Dachstuhle. Der Bau von 1852 beschränkte sich auf die Wiederherstellung des alten Bestandes.

Vergleichen wir diese Anlage mit den anderen Pfarrkirchen des politischen Bezirkes Zwettl, so finden wir den gleichen ihr zugrunde liegenden romanischen Typus wieder in Groß-Globnitz (Fig. 301), dann, durch ein Apsis erweitert, in Oberkirchen (Fig. 225); ferner in den durch gotische Chöre erweiterten Kirchen von Kirchberg a. d. Wild, Alt-Pölla, Groß-Gerungs, Sallingstadt, Rieggers, Schweiggers (Fig. 119, 133, 189, 366, 345, 373). Die gleiche Art der Erweiterung eines romanischen Langhauses zu einer dreischiffigen gotischen Anlage durch Anbau von niedrigeren Seitenschiffen finden wir wieder in Döllersheim (Fig. 23), Alt-Pölla (Fig. 139), Gerungs (Fig. 189), Friedersbach (Fig. 264), Pfarrkirche Zwettl (Fig. 405).

#### Äußeres:

Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt (Fig. 230).

**Langhaus:** Umlaufender Sockel mit profiliertem Steingesimse, einfach profiliertes Kranzgesims. W. Breite, alle drei Schiffe umfassende glatte Giebelfront. Vor der rechteckigen Tür Vorhalle (von 1763), darüber rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische. — S. Der westliche Teil hat je zwei kleine rechteckige Fenster in flachbogiger Nische übereinander. Der östliche Teil springt vor und hat zwei große Spitzbogenfenster in breiten spitzbogigen Nischen mit abgeschrägter Laibung. — O. Der breiten Giebelfront ist in der Mitte der Turm, im N. die Sakristei vorgelagert. In die beiden, breit abgeschrägten Ecken ist je ein Spitzbogenfenster in Spitzbogennische eingesetzt. Südlich neben dem Turme ein vermauertes Rundbogenfenster und der Ansatz der alten romanischen Giebelfront. — N. Ungefähr in der Mitte quadratische Vorhalle vor spätgotischer rechteckiger Tür mit Steinrahmung, in deren ausgenommene Seitenkanten Säulchen eingesetzt sind; zwei Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Laibung. Ziegelsatteldach.

**Turm:** Der Mitte der Ostfront vorgelagert, quadratisch, mit Ecklisenen. S. Hohes Spitzbogenfenster in spitzbogiger Nische, darüber Fensterschlitz und halbkreisförmiges Fenster. — O. Unten angebaut niedriger Läuerraum. — N. Unten durch Sakristei verbaut. — Oben vier rundbogige Schallfenster in einfacher Umrahmung mit drei Keilsteinen. Einfaches Kranzgesims. Achtseitiger pyramidenförmiger Blechhelm mit Knauf und Kreuz.

Äußeres.


Langhaus.

Turm.

- Anbauten. A n b a u t e n: 1. Sakristei an der Nordseite des Chores, zweigeschossig, mit je zwei rechteckigen Fenstern übereinander im O. und N. und rechteckiger Tür im N. Blechdach. Erbaut 1791.  
 2. Die beiden Torvorhallen im N. und W. (von 1763) sind rechteckig, haben je eine rechteckige Eingangstür und sind mit Ziegelpyramidendächern gedeckt. Zur nördlichen führt eine achtstufige Steintreppe hinan.  
 3. Läuthaus, im O. des Turmes, mit Tür, zwei Fensterchen und Blechpultdach. Um 1829.
- Umfriedungsmauer. U m f r i e d u n g s m a u e r: Bruchstein.
- Inneres. I n n e r e s:  
 Fig. 232. Modern ausgemalt (1905) (Fig. 232.)
- Länghaus. L a n g h a u s: Dreischiffig. Das erhöhte breite Mittelschiff ist mit den schmälern Seitenschiffen durch breite Spitzbogenarkaden verbunden (drei im N., zwei im S.), deren Laibungen dreiseitig profiliert sind. Das südliche Seitenschiff ist um eine Travée kürzer, beide Seitenschiffe haben dreiseitigen Schluß, die Ostwand



Fig. 232 Rappottenstein, Pfarrkirche, Inneres, Blick vom Mittelschiff zum Chor (S. 270)

des Mittelschiffes ist von breiter Spitzbogenöffnung mit dreiseitiger Laibung durchbrochen.<sup>7</sup> In allen drei Schiffen einfache spätgotische Netzgewölbe, deren beiderseits gekahlte Rippen sich in runden Schlußsteinen schneiden (je drei im Mittel- und nördlichen Seitenschiffe) und an den Wänden auf einfachen, durch Ringe gegliederten Konsolen aufsitzen. Rippen, Schlußsteine und Konsolen sind aus gebranntem Materiale hergestellt mit Ausnahme der aus Hausteine gefertigten Konsolen des südlichen Seitenschiffes, von denen die am Pfeiler befindliche werke ornamentiert ist und das Steinmetzzeichen:  trägt. Die ursprüngliche Rippenbemalung (rot und gelb) wurde 1905 wiederhergestellt. Im Westem p o r e (XVIII. Jh.), mit drei Gratgewölbejochen unterwölbt, auf zwei kurzen achtseitigen Pfeilern mit runden Sockeln und quadratischen Deckplatten aufruhend; sie hat eine moderne Verlängerung nach O. mit flachem Holzboden. W. Unter der Empore rechteckige Tür in flachbogiger Nische, im nördlichen Seitenschiffe Stiegenaufgang zur Empore. — S. Unter der Empore auf fünf Stufen gotische Spitzbogentür in Steinrahmung, im oberen Teil vom Emporengewölbe verdeckt (ein Beweis, daß die Empore jünger ist). — In den beiden Seitenschiffen jederseits zwei Spitzbogenfenster, außerdem im N. rechteckige Tür (spätgotisch). — O. In den äußeren Schrägseiten der beiden Seitenschiffabschlüsse je ein Spitzbogenfenster.

**Chor (Turm):** Als Chor dient die quadratische untere Halle des alten romanischen Turmes. Sterngewölbe mit beiderseits doppelt gekehlten Rippen, Schlußstein, Konsolen, aus gebranntem Materiale. S. Hohes Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Laibung. — O. Vermauertes Rundbogenfenster. — N. Rechteckige Tür zur Sakristei, darüber oblonges Emporenfenster.

Chor (Turm).

**Anbauten:** 1. Rechteckiger zweigeteilter Bau westlich neben dem südlichen Querschiffe, über der alten gotischen Gruft der Dachsberge (siehe oben). Der östliche Teil, durch eine breite Rundbogenöffnung mit dem Seitenschiffe verbunden, im gleichen Niveau mit diesem, dient als Hl. Grab; Tonnengewölbe, oben im S. kleines rechteckiges Fenster, im N. rechteckige Nische. Der westliche Teil, dessen Fußboden noch in der alten Höhe liegt, durch die alte gotische Spitzbogentür im N. zugänglich, dient als Stiegenaufgang zum Dachboden. S. Zwei rechteckige Fenster.

Anbauten.

2. Sakristei, flachgedeckt, zwei Türen und zwei Fenster; darüber flachgedecktes Oratorium mit drei Fenstern.



Fig. 233 Die Kommunion sub utraque, Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Rappottenstein (S. 271)

**Wandgemälde:** Im Jahre 1905 wurden mehrere Wandmalereien aufgedeckt (P. BENEDIKT HAMMERL, M. Z. K., 1906). Ein stark beschädigtes Gemälde aus dem Ende des XVI. Jhs. an der Stirnwand des Triumphbogens, das die Ausspendung des Abendmahles unter den beiden Gestalten darstellte (M. Z. K., 1906, Fig. 58), wurde wieder übertüncht (Fig. 233). Die übrigen befinden sich im südlichen Seitenschiffe.

Wandgemälde.

Fig. 233.

1. Südwand. Quadratischer roter Streifenrahmen, oben und unten mit Rankenverzierungen, 1·2 × 2·8 m. Rechts St. Anna-Selbdritt. Die sitzende Matrone überreicht das Kind der vor ihr knienden Jungfrau. Links das kniende Stifterpaar, von einem hl. Bischof, St. Erasmus, empfohlen. Beischrift: „O Fraw sant Anna bitt für uns.“ Inschrift „Anno domini 1509 hat machen lasen hans berger und Warbara sain havsfraw.“ Das ziemlich verblaßte, mit trockenen Farben gemalte Bild ist mit braunen Linien gezeichnet und ohne besondere Modellierung rot, gelb und grün koloriert. Mittelmäßige Arbeit (Fig. 234).

Fig. 234.

2. Am nördlichen Mittelpfeiler, stark verblaßt, der hl. Rochus und Christophorus mit dem Christkinde; darunter zwei in die Alliance gestellte Wappen (eines unkenntlich, das andere mit zwei gegenständigen Blashörnern); links davon ein kniendes Ehepaar, rechts kniend eine ältere Frau mit weißer Haube und drei Mädchen. Unterschriften: links *Neundorfer*, rechts *Hönitzerin*. Das Bild war mehr durchmodelliert als das erste, ist auch etwas jünger. Erste Hälfte des XVI. Jhs.

3. Im oberen Bogenfelde der Westwand Jüngstes Gericht, sehr zerstört und kaum kenntlich. Große Komposition. Oben in der Mitte Christus thronend, zu beiden Seiten sitzend die 12 Apostel, darunter St. Michael



Fig. 234 Hl. Anna-Selbdritt, Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Rappottenstein (S. 271)

Fig. 235. mit Schwert und Wage, links neben ihm der Teufel, rechts unten der Höllenrachen. Erste Hälfte des XVI. Jhs., im XVIII. Jh. übermalt (Fig. 235).

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar, Holz, gotisierend (von 1875) mit alten, neu polychromierten, mittelmäßigen Barockstatuen der hl. Apostel Petrus und Paulus und zweier Engel. Holz, Anfang des XVIII. Jhs.  
2. Nördlicher Seitenaltar (Marienaltar), Holz, polychromiert und vergoldet, spätbarocker Aufbau von 1757 mit zwei gewundenen Säulen und Seitenverzierungen aus Ranken und Gitterwerk. Aufsatz mit

Rankenverzierung. Altarbild, Öl auf Leinwand, Immakulata; gute Arbeit von Karl Bäck aus Wien, 1858.

3. Südlicher Seitenaltar (Bruderschaftsaltar). Holz, polychromiert und vergoldet. Spätbarocker Aufbau von 1757, mit zwei gewundenen Säulen und einfachem Gebälke. Oben Gott-Vater mit Weltkugel, umgeben von Cherubsköpfchen, zwei Engel, Flammenherz, Holz, polychromiert. Altarbild: 14 Nothelfer, Öl auf Leinwand, gering, von 1757, modern restauriert.

Kanzel: Einfach, mit runder Brüstung und Baldachin, Holz, polychromiert, 1792 (Fig. 232).

Kanzel.

Taufstein: Im NW.-Winkel des nördlichen Seitenschiffes, vierzehneckig, Granitmonolith, XV. Jh.

Taufstein.

Gemälde: 1. Im Chore byzantinisierendes Madonnenbild auf Goldgrund, stark gedunkelt, mit Devotionalien geschmückt, Kopie eines der bekannten byzantinischen Lukasbilder, Öl auf Leinwand, Anfang des XIX. Jhs., um 1830 von Frau Schmid in Wien gestiftet.

Gemälde.

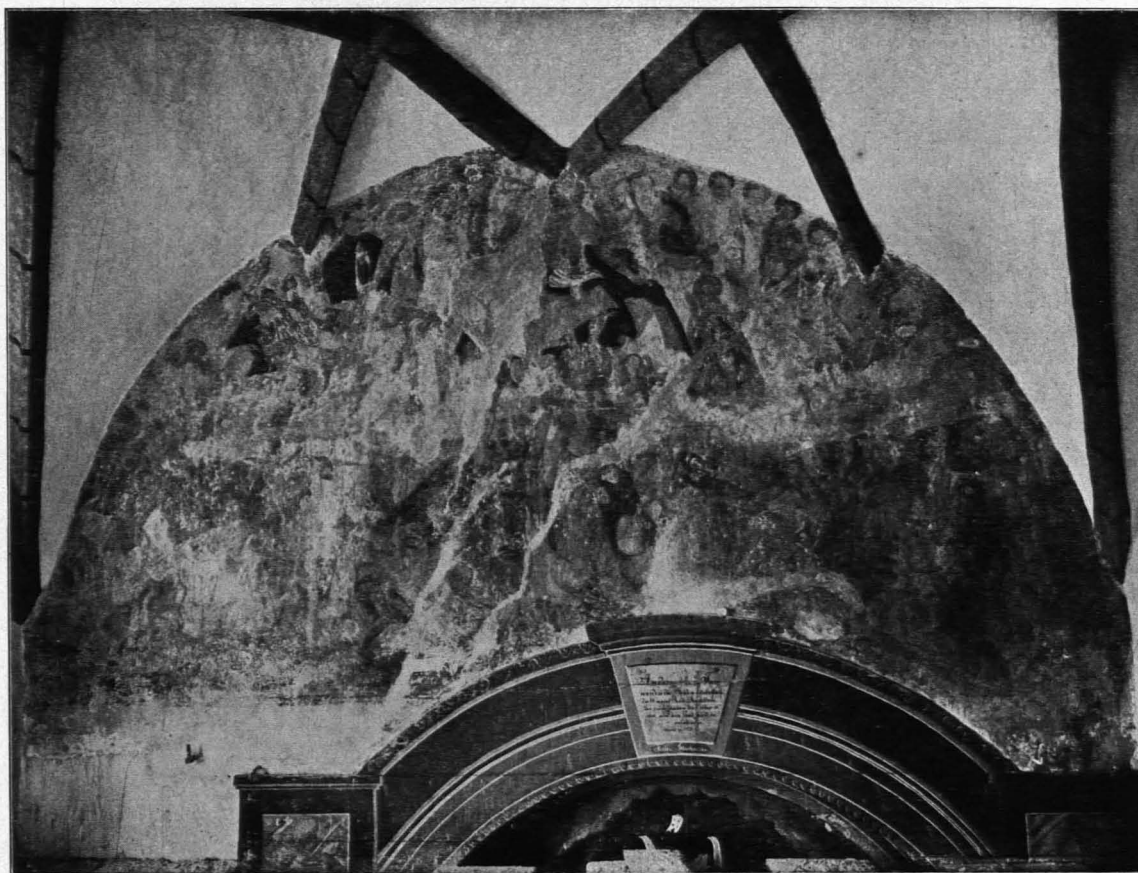


Fig. 235 Das Jüngste Gericht, Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Rappottenstein (S. 272)

2. Im nördlichen Seitenschiffe, Öl auf Leinwand, die hl. Anna mit der hl. Maria, gutes Bild, um 1850.

3. Ebenda das alte Hochaltarbild, große Kreuzigung, Öl auf Leinwand, mittelmäßig. Mitte des XVIII. Jhs., modern restauriert.

4. Auf der Sakristeiempore byzantinisierendes Madonnenbild, Öl auf Leinwand, Anfang des XIX. Jhs., übermalt, stark ruiniert. Es ist wie 1 eine Spende von Frau Schmid um 1830. Da den Leuten die schwarze Gesichtsfarbe mißfiel, ließen sie es übermalen, worauf die Spenderin das zweite, jetzt im Chore befindliche schickte.

5. Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, von Karl Bäck, 1856.

Skulpturen: 1. An den Pfeilern auf Konsolen zwei kleine Statuen der hl. Katharina und hl. Margareta, Holz, polychromiert, mittelmäßig. Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. Im südlichen Seitenschiffe Pietà, Holz, polychromiert, vergoldet und versilbert, gering. Ende des XVIII. Jhs.

3. Kruzifix, Holz, polychromiert. XVIII. Jh.



- Grabstein. **G r a b s t e i n:** Am ersten Pfeiler des nördlichen Seitenschiffes. Rechteckige grau bemalte Stuckplatte mit dem Wappen der Landau: *Johann Joachim von Landau, 1655—1656.*
- Paramente. **P a r a m e n t e** (zum Teil im Pfarrhofe): 1. Ornat (Kasel und zwei Dalmatiken), grüne Seide mit echter schwerer Goldstickerei (Ährenmuster), 1839 von Johann Adam Graf von Abensberg-Traun gestiftet.  
 2. Kasel, Seide, weiß und rosafarbig, mit gewebten Blumen, Goldborten. Ende des XVIII. Jhs.  
 3. Kasel, rote Seide mit goldgewebten Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.  
 4. Kasel, Seide, gewebt, hellgrün mit weißem Muster, Silberborten. Ende des XVIII. Jhs.



Fig. 236 Rappottenstein, Pranger vom Jahre 1613 (S. 274)

- Glocken. **G l o c k e n:** Vier Glocken von 1850 (Jenichen), 1855 und 1879 (Hilzer).
- Pfarrhof. **P f a r r h o f:** Gemälde, Öl auf Leinwand, Schweiß Tuch mit Christuskopf, mittelmäßig. Mitte des XVIII. Jhs.
- Pranger. **P r a n g e r:** Am Marktplatze. Granit. Zweistufiger kreisrunder Unterbau, quadratisches Postament mit Sockel und Deckplatte, darauf nach oben sich verjüngende Säule mit abgefasten Ecken, doppeltem Knauf und Spitze mit eisernem Wetterfähnchen. Auf den Seiten des Postamentes in Kreisen Sterne, Rosetten und die Jahreszahl „Ano 1613“ sowie zwei Handeisen. An der Säule Steinkugel an eiserner Kette. (Fig. 236.)

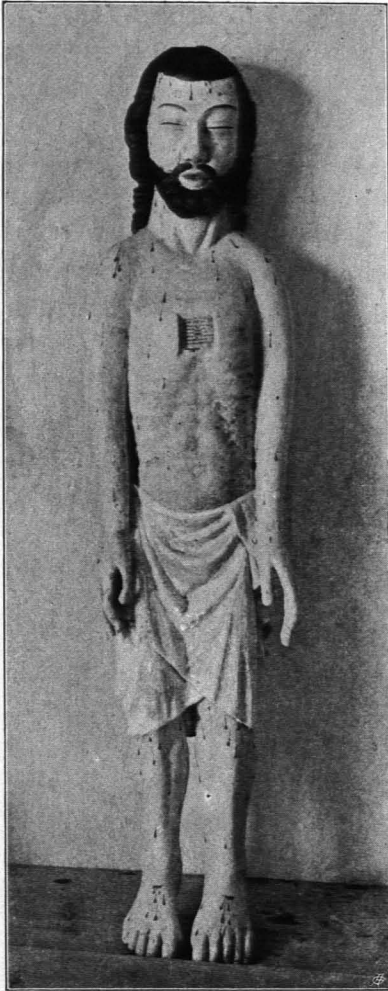


Fig. 237 Rappottenstein, Wegkapelle, Christus im Grabe (S. 275)

### Kapelle:

Am Wege nach Klein-Nonndorf. Um 1820 erbaut. Bruchstein, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. — O. Giebelwand. Tür, darüber kleine Rundbogennische. — N. und S. Je ein rechteckiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Innen mehrere

**Skulpturen:** 1. Christus im Grabe, Holz, neu polychromiert, mittelmäßige spätgotische Arbeit, zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 237). Auf der Brust verglaste rechteckige Öffnung, darin Pergamentzettel mit Inschrift in gotischer Minuskel: *Praesepe Jesu Christi de loco ubi Christus oravit in monte oliveti, de monte calvarie, de loco ubi christus jeunavit, de porta aurea, de janua sepulcri Christi.*

2. Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, Holz, schlecht neu polychromiert, XVII. Jh., noch halbspätgotisch empfunden (Fig. 238).

3. In einem Glasgehäuse Statuette, Holz, polychromiert, hl. Josef mit dem Kinde. XVIII. Jh.

4. Zwei Säulenstümpfe mit je einem geringen Putto, Holz, polychromiert. XVIII. Jh.

5. Zwei Flammenurnen, Holz, polychromiert. Ende des XVIII. Jhs.

**Gemälde:** 1. Vier gute kleine Barockbilder, Öl auf Holz, die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas, mit ihren Symbolen und der hl. Augustinus. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 238 Rappottenstein, Wegkapelle, Mutter Gottes mit dem Kinde (S. 275)

Kapelle.

Skulpturen.

Fig. 237.

Fig. 238.

Gemälde.



Fig. 239 Rappottenstein, Wegkapelle, zwei Engel von einem hl. Grabe (S. 276)

Fig. 239. 2. Zwei Engel von einem Hl. Grabe, Öl auf Holz, ausgeschnitten. Gute österreichische Arbeiten aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 239).

### Schloß. Schloß Rappottenstein.

Als die ältesten Besitzer der Burg erscheinen im XII. Jh. die Herren von Kuenring. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Rapoto von Kuenring-Schönberg, der 1157—1176 in Urkunden genannt wird, der Erbauer der Feste ist und daß diese von ihm ihren Namen erhielt. Ein Chunrat de Rapotinstein kommt als Zeuge in einer Klosterneuburger Traditionsnotiz vor (Fontes 2, IV 136), die in die Jahre 1186—1192 fällt. Im Jahre 1259 wird Heinrich von Kuenring-Weitra am Gerichtstage zu Mautern von den Richtern Otto von Maissau und Otto von Haslau dazu verhalten, der edlen Frau Berta von Eggenburg, Tochter des Herrn Otto von Heidenreichstein, und ihrem Sohne Wernhard das widerrechtlich zurückbehaltene „castrum Rapotinstain“ zurückzugeben. Doch verblieb tatsächlich Heinrich im Besitze der Burg.

Nach dem Sturze der Kuenringer kam sie 1305 an die Herren von Dachsberg, die sie bis 1423 behielten. Am 13. Oktober 1327 „in Rapotinstain castro“ macht Ulrich von Dachsberg eine Stiftung für das Kloster Zwettl (Fontes 2, III 678). 1371 teilten sich die Söhne des Wolfgang von Dachsberg, Heinrich und Gund-

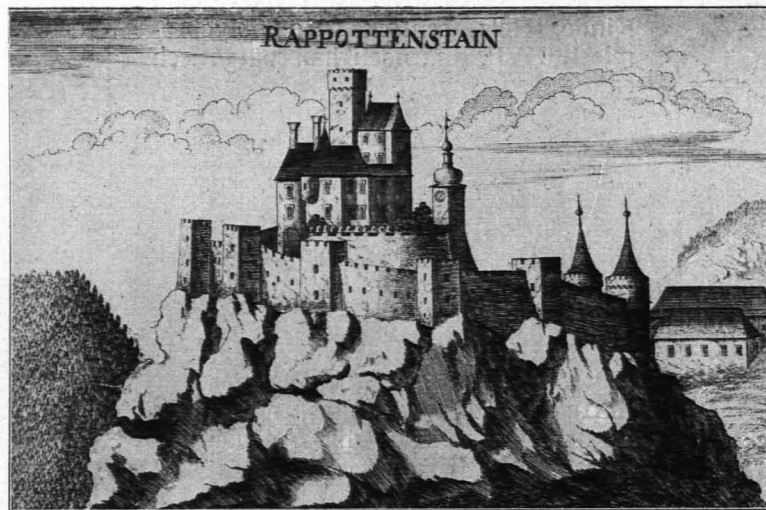


Fig. 240 Schloß Rappottenstein, Nordwestansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 266)

acker, und die Söhne des verstorbenen Eberhard von Dachsberg, Wolfgang, Ulrich und Hanns in die Burgen Dachsberg, Arbesbach, Rapotenstein und Antschau (drei Originalurkunden im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien). Um 1378 führte Heinrich von Dachsberg verschiedene Umbauten im Schlosse aus und erbaute in der Schloßkapelle einen Altar der Hl. Katharina und Margareta, der am 25. Jänner 1379 durch Blasius, Weihbischof von Passau, eingeweiht wurde (Abschrift des XVIII. Jhs. im Schloßarchive Bockfließ 35, 2). Heinrich ließ die Burg durch Pfleger verwalten, als welche Pitzlin Pillung (von Siegharts) und sein Sohn Jakob Pillung (1382—1383) erscheinen (WISSGRILL, Schauplatz, III 462). Der letztere führte ein sehr gewalttätiges Regiment und raubte dem Stifte Zwettl am 26. Juli 1383 über 1400 Rinder. Daraufhin gab am 24. September 1383 Heinrich von Dachsberg seine Einwilligung, daß Herzog Albrecht III. die Feste R. von Niklas dem Pillung in seine Gewalt bringen solle. Am 7. Februar 1384, Wien, entschied H. Albrecht zwischen Heinrich von Dachsberg und Niklas dem Pillung wegen der Feste R. (LICHNOWSKY, Söhne H. Albrecht II., S. 744). 1410 (Wien, 29. Jänner) vernichteten die Herzoge Wilhelm und Albrecht den von Ulrich von D. dem Herzog Albrecht III. über die Pfandschaft der Feste R. um 3000 Pfund Pfennige ausgestellten Lösungsrevers und geben die Burg dem Ulrich von D. und seinem Sohne Jörg sowie ihrem Vetter Jörg zu Lehen (LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg, V, Reg.-Nr. 438).

1415 vermachte Jörg von Dachsberg die Burg R. seinen beiden Enkeln Gundakar und Kaspar von Starhemberg. Nach seinem Tode (1423 in Wien) fiel R. an die Starhembere. Auf die beiden Brüder Gundakar und Kaspar folgte 1460 Gundakars Sohn Rüdiger. Nach dem Tode seines Enkels Georg (1481) fiel R. an dessen drei Vettern, von denen Ludwig von Starhemberg seit 1502 als alleiniger Herr erscheint. Diesem folgte 1513 sein Bruder Bartholomäus, nach dessen Tode (1531) seine Söhne Johann (gest. 1533) und Erasmus (gest. 1560). Dessen Neffen Hieronymus (gest. 1553) und Paul Jakob (gest. 1560) teilten sich in ihr Erbe. Im Jahre 1546 kaufte Georg von Landau die Herrschaft R. (samt Pertholz, Reichenau, Weißenbach, Rottenbach, Marbach und Langschlag) um 85.600 fl. Paul Jakob von Starhemberg stellte 1557 den Vormündern der Kinder des verstorbenen Georg von Landau den Kaufbrief über R. aus (FRAST 319). Georgs Sohn Achatz kaufte 1589 seinen beiden Brüdern ihren Anteil ab; 1604 folgte ihm sein Sohn Ehrenreich. 1622 wurde sein

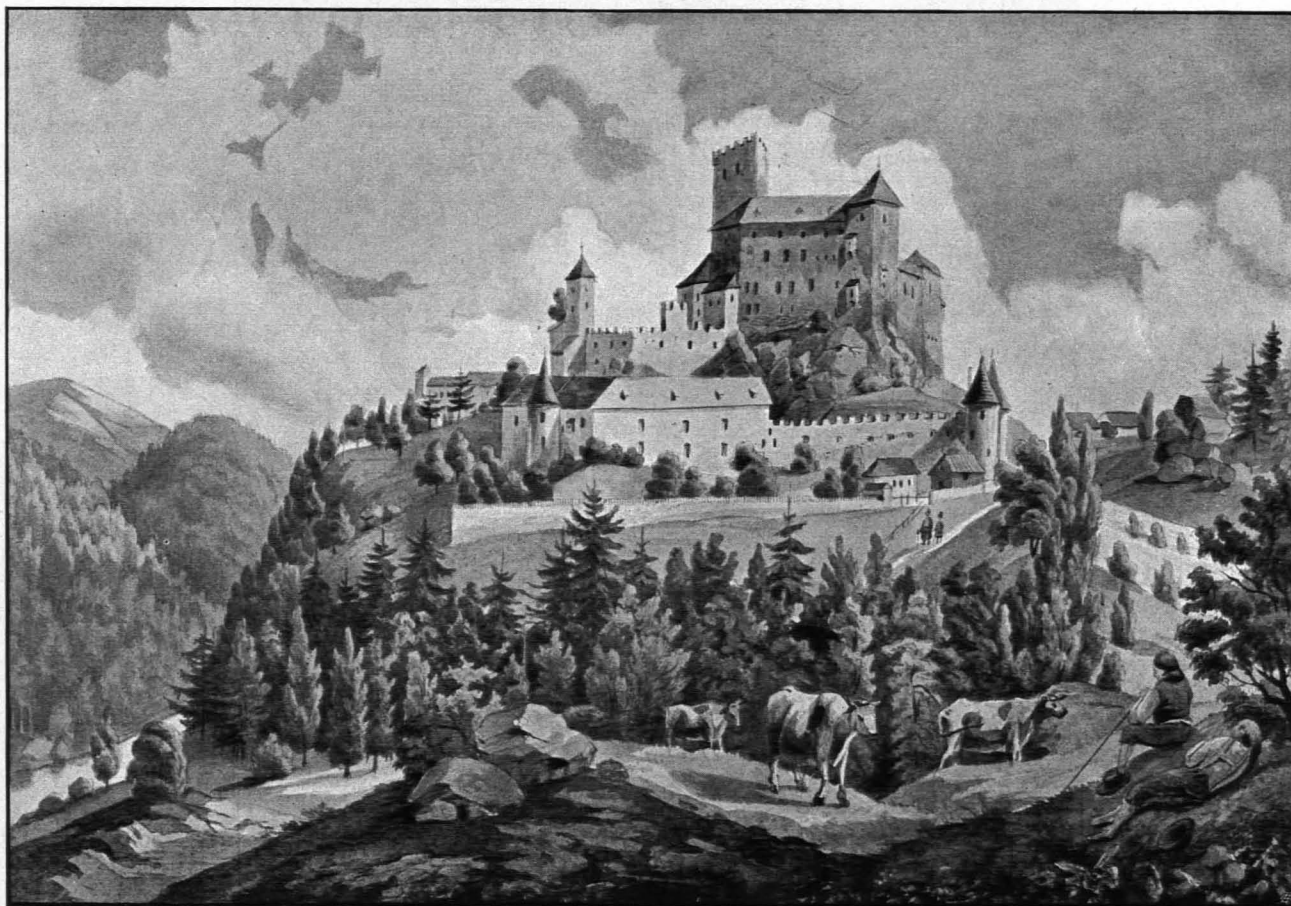


Fig. 241 Schloß Rappottenstein, Westansicht, Aquarell von A. Köpp von Felsenthal, um 1810 (S. 266)

Bruder Hartmann mit R. belehnt, 1646 Ehrenreichs Sohn Georg Wilhelm. Im Jahre 1619 wurde R., in das Ehrenreich von Landau, ein eifriger Protestant, eine Besatzung der empörten oberösterreichischen Stände aufgenommen hatte, vergebens von den belgischen Hilfstruppen, welche Erzherzog Albrecht dem Könige zu Hilfe geschickt hatte, belagert. Vom Jänner 1620 bis Mai 1621 lagen auf Rappottenstein im Quartiere Musketiere vom Fuchsischen Regimente und Montecuculi-Reiter; ihre Erhaltung sowie die dem Hauptmanne Rulandt in Zwettl geschickten Gelder machten zusammen 3185 fl. aus (Schloßarchiv Bockfließ 25, 14). Vom 4.—13. April 1645 lag im Schlosse der Rittmeister Valentin Schulz mit 60 Reitern vom Pallavicinischen Regimente. Am 13. April 1645 übernahm der kaiserliche Oberstleutnant Christoph Wilhelm Harrant auf Palschütz und Westraschütz das Kommando der Besatzung. Er fand „den Ort zwar übel verwahrt und accomadirt,“ sowie „eine höchst schedliche schanz über den schlos“, ließ „selbige aber nit allein reformirn

*und abtragen, sondern auch ausser schlos den Zwinger mit spanischen reuttern und schrankhen herum bevestigen, bey dem thor und stückhen, casten, pruckhen, dann reverendo 6 neue rosstal, zumalen gar keine vorhanden gewesen, machen und 6 alte, auch die ziechpruckhen ausbessern, etliches gemäuer mit grossen bäumen einfangen und erdreich anschütten, auch erhöhen, sowol neue wachtheusel zuerichten, item die Fenster vermachen und vil örter zur wohnung, dann bey den ziechpruckhen die fahlen, auch ausserhalb schlos den zwinger ausmauern und raumen lassen, in summa an unterschiedlichen posten allerhand nothwendige gebeu fürgekehrt, darzu nach und*



Fig. 242 Schloß Rappottenstein, Ansicht von Nordwesten (S. 281)

*nach auf die 6000 (!) Arbeiter, jeden 2 Pfund und in die 24 wochen, acht zimerleut und 2 monat ain . . . (6 cm fehlen) . . . halten, denen 6 Pfund brod, namentlich . . . (4 cm fehlen) . . . von dem Herrn von Landau geben worden in Korn 10 Mut 28½ metzen; dazu Holzstämme 320, Zimmerleutlohn à 15 kr. täglich, 288 fl., Maurer 12 fl.“ (Schloßarchiv Bockfließ 25, 14; mitgeteilt von P. BENEDIKT HAMMERL, Stift Zwettl).*

Die Befestigung bewährte sich trefflich. Noch im selben Jahre scheiterte eine Belagerung durch die Schweden an den festen Mauern der Burg und der tapferen Verteidigung der kaiserlichen Besatzung. Auf eine Bitte des

Schloßherrn Georg Wilhelm von Landau an den Kaiser, er möge ihm den Oberstleutnant Harrant mit seinen Reitern aus dem Schlosse nehmen, die Soldaten gehörten vor den Feind, seien insolent und drohen, sein Schloß könne er mit seinen eigenen Leuten verteidigen, befahl der Kaiser am 9. Dezember 1645 dem Generalkommissarius Wenzel Freiherrn von Zaradeck, Harrant und seine Dragoner von R. wegzunehmen und 18—20 Musketiere mit einem Offizier dahin zu legen. Als Kommandant wird im Juli 1646 Hauptmann Jakob Kevanach genannt. Am 29. November 1646 beklagt sich Landau, daß er noch immer die Garnison habe (Schloßarchiv Bockfließ 25, 15).



Fig. 243 Schloß Rappottenstein, Ansicht von Westen (S. 281)

1664 verkaufte Georg Wilhelm von Landau R. um 60.000 fl. an Ernst Reichsgrafen von Abensberg-Traun (Kaufabrede, Schloßarchiv Bockfließ 39, 50). Im Besitze dieser Familie ist das Schloß noch heute. Die Besitzerreihe ist folgende: 1664 Ernst; 1680 dessen Sohn Ferdinand Ernst; 1692 Margarethe Gräfin von Strattmann, geb. Gräfin Traun, dessen Schwester; 1715 ihr Vetter Otto Ehrenreich Graf von Abensberg-Traun durch Erbschaft, im gleichen Jahre dessen Sohn Johann Adam Josef; 1771 des letzteren Sohn Rudolf; 1793 Johann Adam; 1850 Otto Ehrenreich; 1868 Otto; 1873 Hugo (Gültbuch, Wien, Landesarchiv).

In dem Verkaufsanschlag von 1664 beschreibt Landau das Schloß folgendermaßen: „*Erstlichen das Schloß, so auf einem harten felsn ligendt in khriegsgefahren vor einem anlauf wohl verwahrt, darinnen ein Capelln, ailff stuben, acht cammer und siben gewölber, auch gelegenheit, mehrers stuben und cämmer zuzurichten, fünf weinkheller, deren drei in felsn eingehauet, vier cisternen, stalling auf 50 ross, ein wol erbautes preuhauss, darunter ein schöner kheller, siben schöne und grosse traidtcasten und noch viel mehrers gemäch, dann eine rüst-camer samt dem vorhandenen geschütz, mit 6 Thoren, auch drey aufziehpruckhen samt dem oeden purkchstatt*

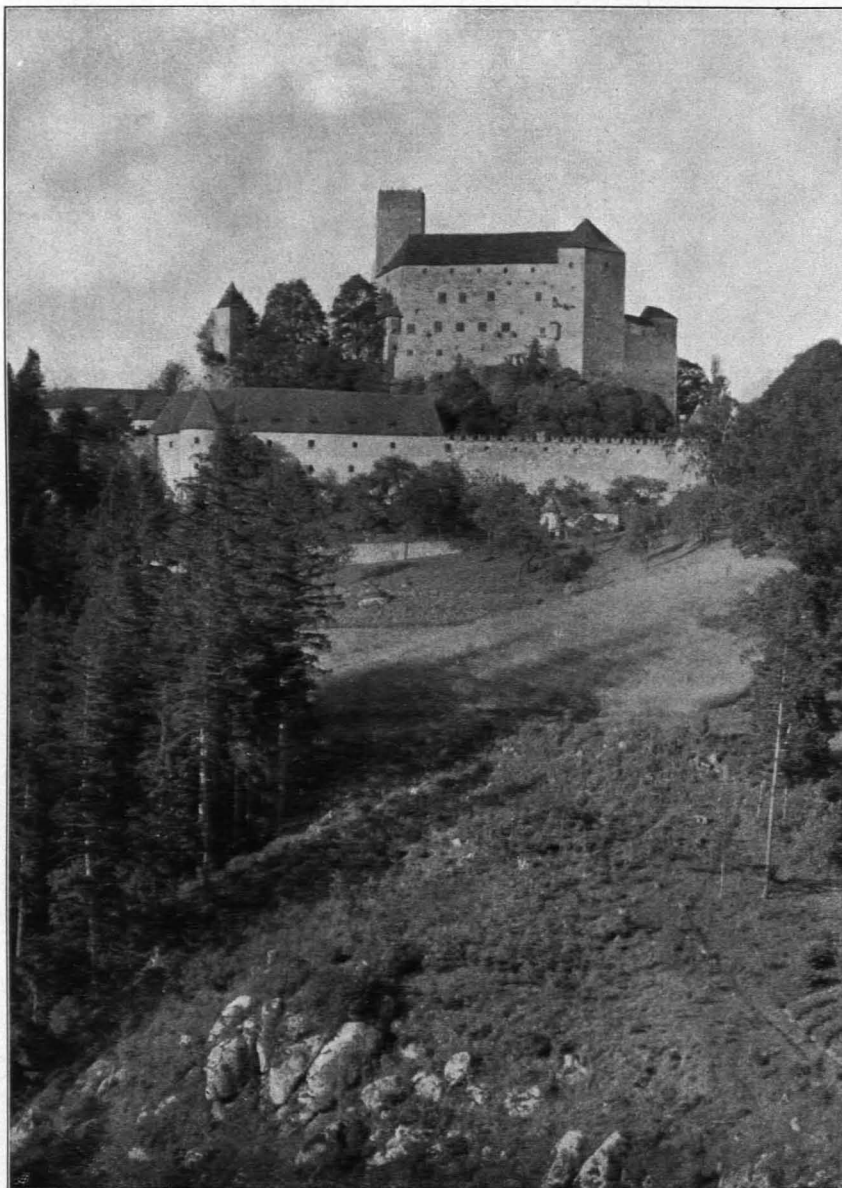


Fig. 244 Schloß Rappottenstein, Ansicht von Südwesten (S. 281)

*Antschaw, alles landesfürstliches lehen.*“ (Schloßarchiv Bockfließ 25, 39). Aus dem Jahre 1677 existiert eine vom Oberviertlhauptmanne Franz Sigmund von Henion erlassene „Information, was bei dem Schloß Rapotenstein repariert und notwendig gemacht werden muess“, durchwegs auf Verbesserung oder Neuanlage der Befestigungen bezüglich (a. a. O. 4, 99). Im Jahre 1736 wurde ein ausführliches Inventar angelegt (a. a. O. 25, 17).

In diesem Inventar werden folgende Räumlichkeiten angeführt :

*Ein herschaftliches Tafelzimmer, Schlafzimmer (umb und umb mit gedruckter ordinari leinwath ausspalliert ist), Frauenzimmer, ein Nebenzimmer neben dem Tafelzimmer, ein Gastzimmer, ein großer Saal im oberen Stock, die Rüstammer, ein Rundellenzimmer,*

eine Nebenkammer, Küche, Kanzlei, Vorgewölb beim Kastner, Kastnerswohnung, Kapelle, kleiner Saal, alte Pflegerei, Pflegerswohnung, Gewölbe, Gesindestuben, Lakaienzimmer.

Von der Einrichtung seien hervorgehoben :

**Gemälde:** 2 Contrafee eines Kaisers und Kaiserin, 2 Contrafee, darauf einige Herren, 1 Contrafee des Carl Joseph, 1 Jesu Kindt, die Judith (alle im Tafelzimmer); 2 Contrafee der Frau Gräffin von Althaimb samt dero freylen stieftochter (Gastzimmer); 12 Fruchstückh.

Gemälde.

**Rüstkammer:** 1 streichorgl mit 13 läuffen, 1 merssner, 11 falkonet, 10 doppelhaygen, 9 geschüffte mauerhaygen, 65 muskelen, 19 pantallier, 94 hellabarthen, lange sengsen und schweinspiess, 7 alte schwerter, 1 gefasster morgenstern, 6 trischl, 8 sengsen, 9 gefasste handgranaten, 35 harnisch, 4 böckkranz, 3 buschen lunden, 1 alte trumel.

Rüstkammer.

**Kapelle:** 1 silberner vergolter kelch, 3 silberne opferkantl, 1 weiss atlasenes kelchtiechl mit goldenen spitzen, 1 schwarz-weiß seidenes, 1 grien dafetenes; 1 messgewant von gold und silber stückh, 1 messgewant von plau und gelben atlas, 1 von feysfarben dafet, 1 von

Kapelle.

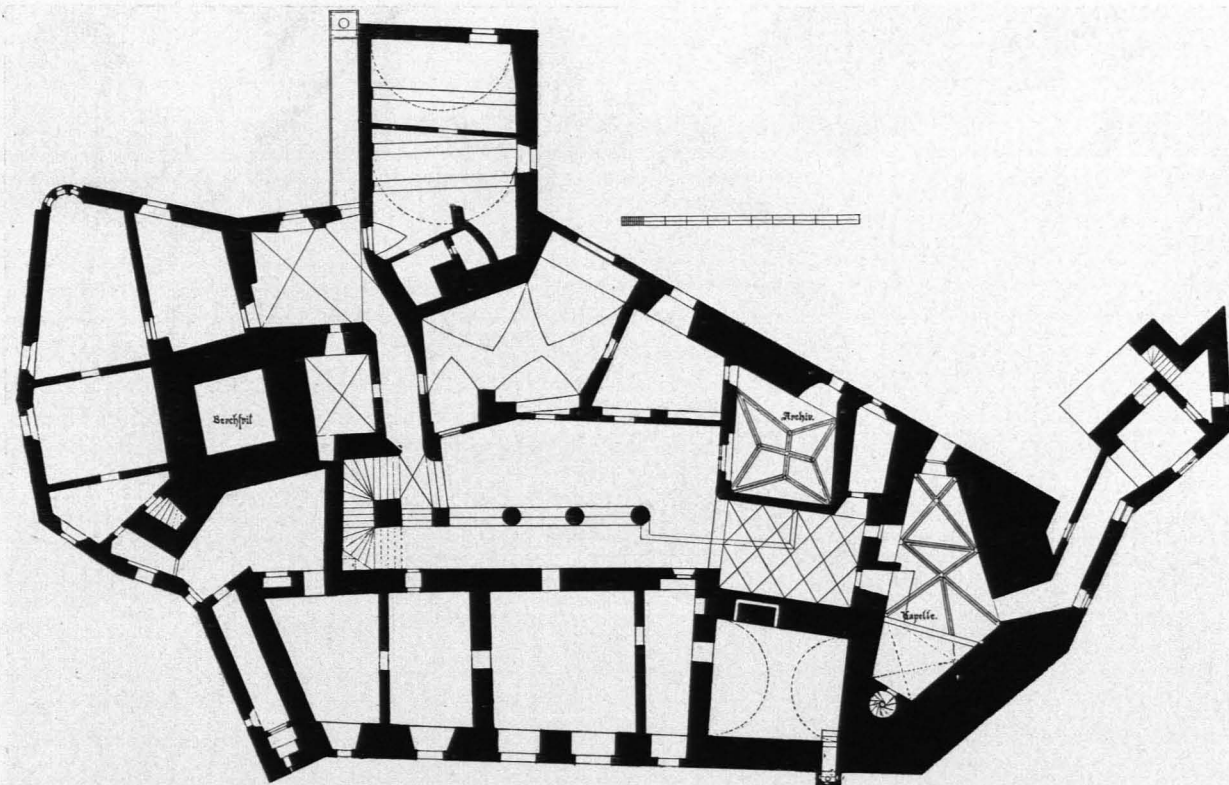


Fig. 245 Schloß Rappottenstein, Grundriß des Hochschlosses (I. Stock), 1 : 350 (S. 282)

grien blumeten samet, 1 von schwarzen dobin und gelbseiden zeug, 1 von alter stückh mit golden plumen. — 4 kleine bilder auf kupfer gemahlen, 1 Unser Frau von Pötsch. — 1 Crucifix etc.

1764 schlug der Pfleger dem Grafen Traun vor, das baufällige Schloß, welches im Jahre 1749 durch ein Erdbeben erschüttert worden war, öde werden zu lassen und im Markte R. ein Verwaltungsgebäude zu erbauen (a. a. O. 6, 96). Aus dem Jahre 1783 existiert ein Inventar der Schloßkapelle (a. a. O. 25, 43; die Notizen aus dem Graf Traunschen Schloßarchive in Bockfließ sind gütige Mitteilungen des Stiftsarchivars P. BENEDIKT HAMMERL, Zwettl).

**Allgemeine Charakteristik:** Das Schloß, überragt von einem viereckigen Wartturm, liegt imponierend auf einem bewaldeten Kegel über dem Kamp. Ausgezeichnet erhalten, nie zerstört, ist es ein vorzügliches Beispiel einer großen, stark befestigten Herrenburg des XV.—XVI. Jhs. (Fig. 242, 243, 244). Der jetzige Bau ist im wesentlichen in drei Perioden entstanden. Von der romanischen Kuenringerburg des XII. Jhs. läßt sich nichts sicheres feststellen. Sie stand jedenfalls an Stelle der heutigen Hochburg, direkt

Allgemeine Charakteristik.

Fig. 242, 243, 244.



auf den mächtigen Granitfelsen. Ein turmartiger Bau an der Südseite, dessen Fünfecksform sich deutlich erkennen läßt, war wohl der Berchfrit dieser ältesten Burg. Dem Vergrößerungsbaue um 1378 gehört die Kapelle und wahrscheinlich ein Teil des Osttraktes an, der zweiten Hälfte des XV. Jhs. die gotische Halle im Hofe mit der Küche und das Archivzimmer. Im Jahre 1548 wurde die ältere, drei Höfe umfassende Umwallung durch Hinzufügung des großen ersten Hofes erweitert, in diesem das stattliche Brauhaus gebaut und wahrscheinlich im innersten Hofe der Arkadenbau an der Südseite aufgeführt. (Taf. XV, Fig. 245).

Taf. XV.  
Fig. 245.

Be-  
schreibung.  
Fig. 246.  
Fig. 247.

**Beschreibung:** Man betritt das Schloß im SO. durch ein von zwei massigen halbrunden Türmen flankiertes Spitzbogentor (Fig. 246). Der alte Graben ist zugeschüttet. Über dem Tor breite Pechnase; innen ein burgwärts offener Wehrgang. Der erste geräumige Hof (Fig. 247) wird im W. von einer hohen, mit Schlüsselschießscharten und Schwalbenschwanzzinnen versehenen Wehrmauer begrenzt, im O. von

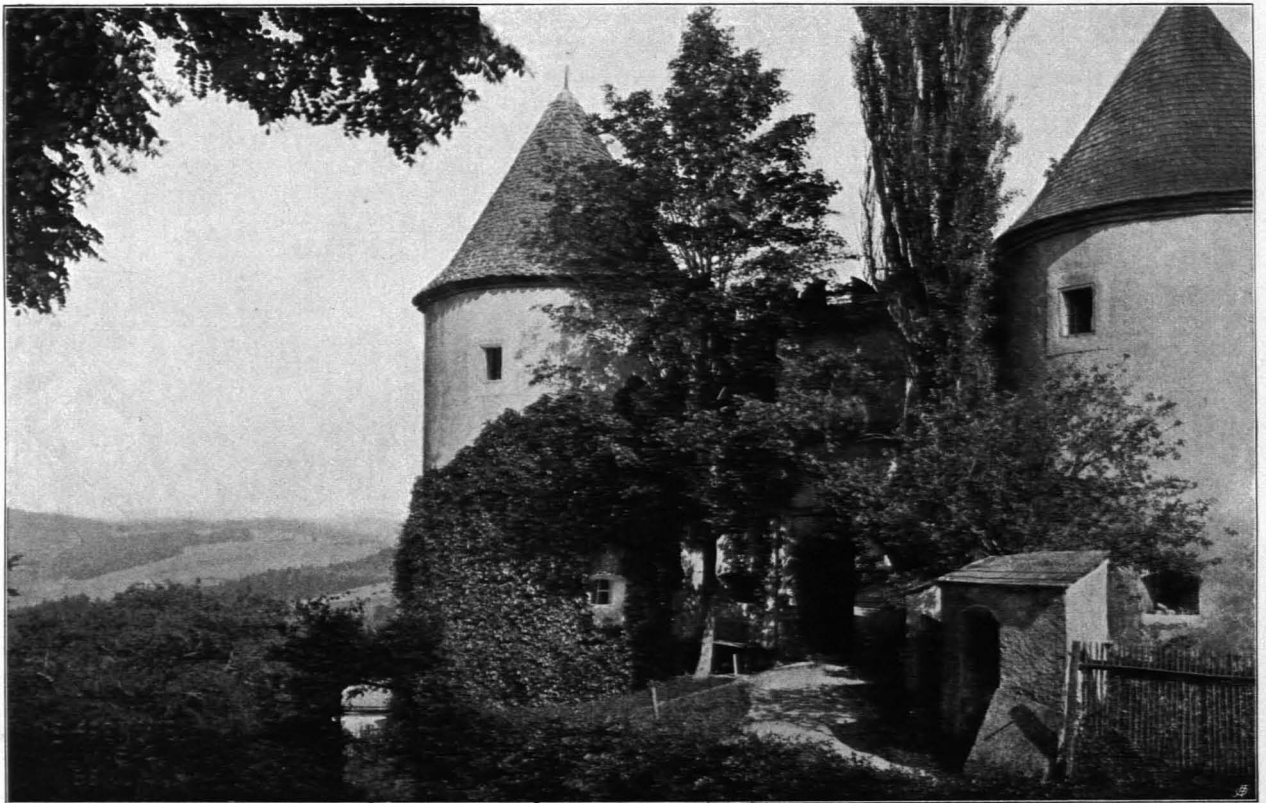
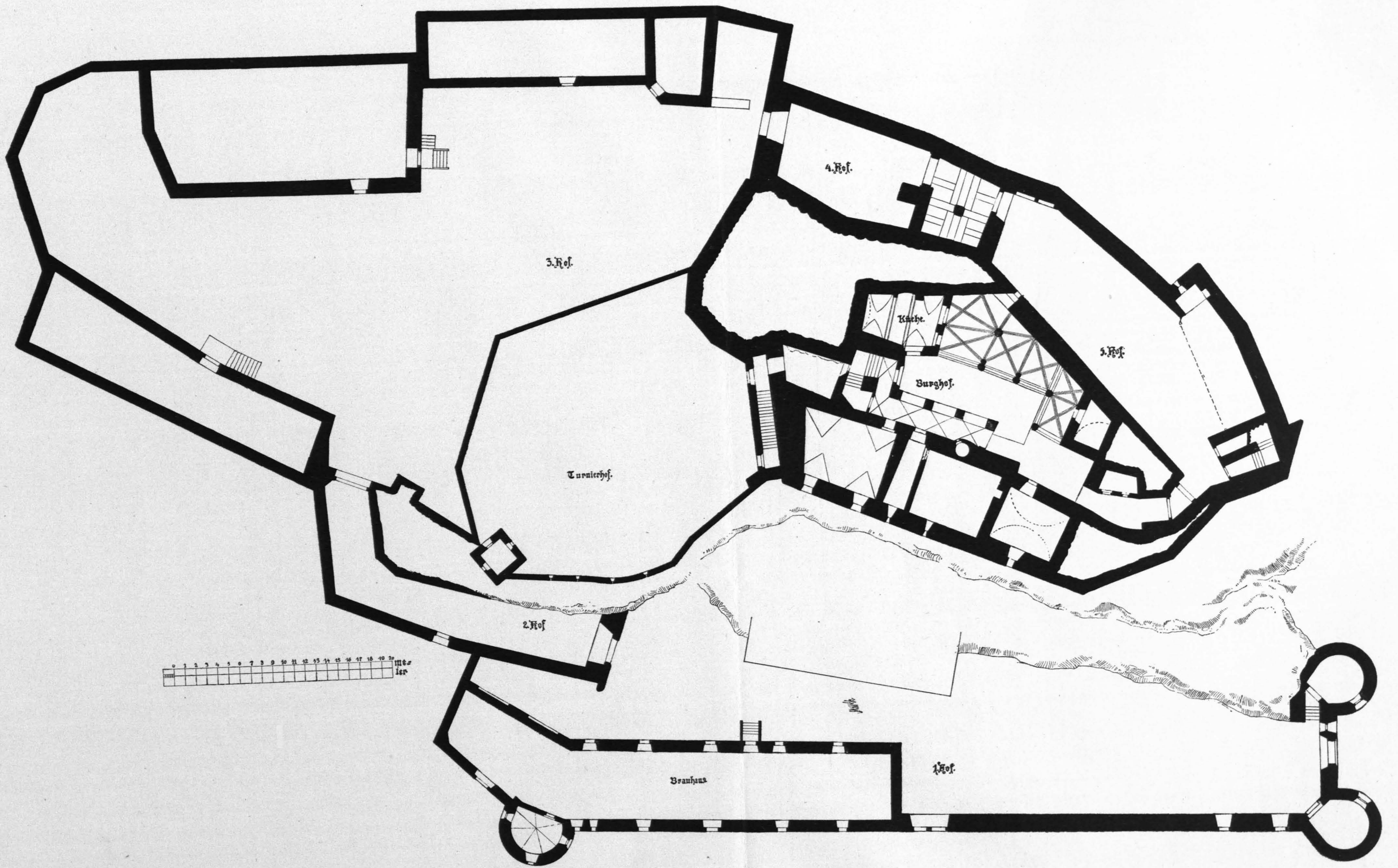


Fig. 246 Schloß Rappottenstein, Eingangstor (S. 282)

dem steil abfallenden Granitfelsen, auf dem sich die Hauptburg zu stolzer Höhe erhebt. In der Westecke dieses Hofes liegt ein langes rechteckiges, im NW. im stumpfen Winkel umbiegenes zweigeschossiges Gebäude:

Das ehemal.  
Brauhaus.  
Fig. 248.

**Das ehemalige Brauhaus.** Die Südecke dieses 1548—1549 erbauten Gebäudes ist von imitierten Ortsteinen in Sgraffitotechnik eingefaßt. Im SO. zwei rundbogige Tore in Steinrahmung und oben ein rechteckiges Fenster in verzierter Steinrahmung mit profiliertem Sturze und Sohlbank (Fig. 248). Das Fenster und die rechte Tür tragen die Jahreszahl 1548. Die rechte Tür führt in die ausgedehnten Kellerräume hinab, die linke in das großräumige Erdgeschoß, das mit Tonne mit Stichkappen eingewölbt ist und im SW. fünf rechteckige Fenster in tiefen Flachbogennischen hat. Das Obergeschoß ist direkt von der Nordostseite durch eine rechteckige Tür in profilierter Steinrahmung zugänglich, zu der eine Stiege führt, deren Steingeländer unten durch zwei kannelierte pilasterartige Pfosten abgeschlossen wird. Die beiden rechteckigen Fenster links neben der Tür haben eine in Sgraffitto hergestellte ornamentierte Umrahmung. Über dem rechteckigen Fenster steht: *A. D. MDXLIX F.* Im Obergeschoße flache Balkendecke, im SW. sieben rechteckige Fenster in tiefen Flachbogennischen. Vom Obergeschoße gelangt man in ein halbkreisförmiges mit rippenlosem



TAF. XV SCHLOSS RAPPOTTENSTEIN, GRUNDRISS (ERDGESCHOSS) 1 : 350 (S. 282)



Sterngewölbe eingedecktes Gemach des die Ecke schützenden halbrunden Turmes; das Rundell hat drei Fensteröffnungen, darunter Schlüsselschießscharten mit spezieller Einrichtung zum Abfeuern von Hakenbüchsen (Fig. 249). — Abgewalmtes Schindelsatteldach.

Nordöstlich neben der Brauerei liegt das **T o r d e s I I. H o f e s**, der in schmalen Rechtecke in den ersten vorspringt. Es war das erste Tor der alten Burg (bis 1548). Rundbogiges Tor in rechteckigem Rahmen; um die Mauer laufen starke Granitkonsolen, die früher einen hölzernen Wehrgang trugen. Der schmale Hof, links von Zinnenmauer, rechts zunächst von der Felsenmauer des sogenannten Richthofes, weiterhin von eingeschossigem Gebäude begrenzt, biegt bald rechts um zum III. Tor.

Ein rundbogiges Tor führt in den geräumigen III. Hof, in dem drei zweigeschossige Wirtschaftsgebäude und eine Zisterne stehen. An der Südostseite erhebt sich die steile Felsmauer des Richthofes mit Tür, die in die gewölbten, in den Fels gesprengten Verliesräume führt; oben Steinkonsolen eines früheren Wehrganges. Um diese bogenförmig vorspringende Bastei herum kommt man ansteigend durch das an der Nordostseite der Burg gelegene spitzbogige IV. Tor in den kleinen IV. Hof, links von der hohen Mauer, rechts vom Schloßgebäude begrenzt; dann durch einen hohen Torbau, dessen Gewölbe von modernem Pfeiler gestützt wird,

mit zwei Toren, einem spitzbogigen und einem rundbogigen, in den V. Hof, den letzten der äußeren Höfe, der im W. von der hohen Mauer, im O. von der direkt auf dem abgemeißelten Granitfelsensitzenden Nordostmauer der Hochburg begrenzt, im S. durch einen Quertrakt der Burg abgeschlossen ist. Eine fünfstufige Treppe führt in der Südwestecke zu einem rundbogigen Tor, durch das man die eigentliche Hochburg betritt.

Über dem Eingang eine von gotischen Konsolen mit interessantem Profil (Fig. 251) getragene Galerie mit geschnitzter Balustrade. Die Hochburg hat die Form eines unregelmäßigen Polygons. Die zweistöckigen Trakte umschließen einen schmalen trapezförmigen Hof, der im W. und NW. von dreigeschossigen Renaissance-Arkaden, im SO. und NO. von einer spätgotischen kreuzgewölbten Halle umgeben ist, auf welcher glatt die Wände der Obergeschosse aufruhn. Die Halle hat gegen den Hof zu vier achteckige, durch Flachbogen verbundene Pfeiler. Den zwei mittleren der Langseite sind innen Rundpfeiler vorgelagert; ein fünfter achteckiger Pfeiler stützt die Mitte des Gewölbes. Die birnförmig profilierten, aus gebranntem Materiale hergestellten Rippen verschneiden sich in den Wänden und Pfeilern.

An der Nordwestseite dieser offenen Hofhalle liegt die interessante, gleichfalls noch spätgotische Küche,

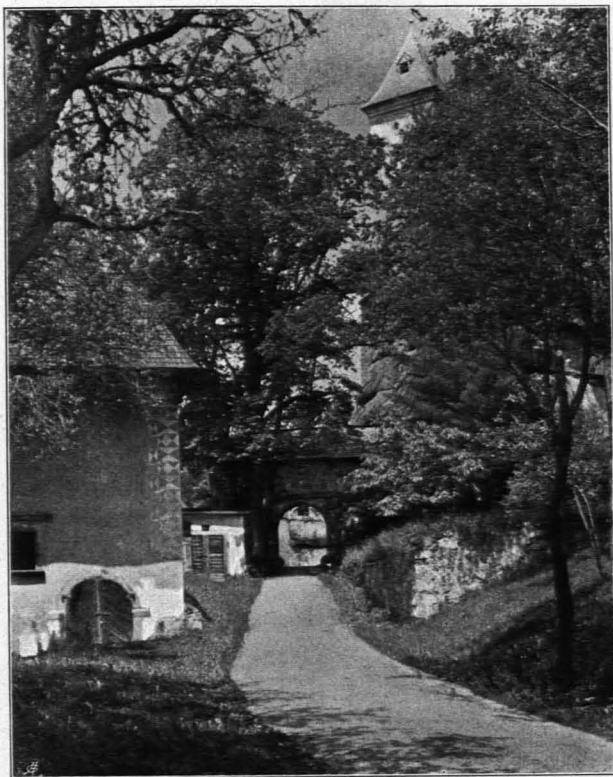



Fig. 247 Schloß Rappottenstein, erster Hof, links das Brauhaus (S. 282)

ein rechteckiger unregelmäßig gewölbter Raum. Gegen die Halle zu hat sie eine rechteckige Tür in profilierter Steinrahmung mit eingerundeten oberen Ecken; links oben ein Steinmetzzeichen:  Rechts daneben ein breites, flachbogig geschlossenes Fenster mit Sohlbank, das zum Herausreichen der Speisen diente. Wie bei der Tür, ist auch hier in die ausgenommenen Kanten der Granitrahmung ein gedrehter Rundstab eingesetzt (Fig. 250). Ein ähnliches Fenster im SW. gegen den Hof zu. Im Innern der Küche sind an zwei Gurtbogen noch je zwei steinerne, vertikale, zahnartige Fortsätze zu sehen, die, durch eine Holzstange verbunden, als Träger der an Ketten aufgehängten Kochkessel dienten.

Die Mauern im SO. und NO. des Hofes sind glatt und haben rechteckige Fenster. Eines derselben (SO. erster Stock, Archiv) ist mit spätgotischer Steinrahmung und steinernem Fensterkreuze versehen; als Verzierung ist auch hier der gewundene Rundstab verwendet. Diese spätgotischen Partien dürften aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs. stammen.

Fig. 249.

Fig. 251.

Fig. 250.

Auf den beiden anderen Seiten des Hofes ist den gotischen Wänden eine zweigeschossige Renaissanceloggia (Mitte des XVI. Jhs.) vorgebaut, im NW. mit je einer, im SW. mit je drei rundbogigen Arkaden; im Erd-

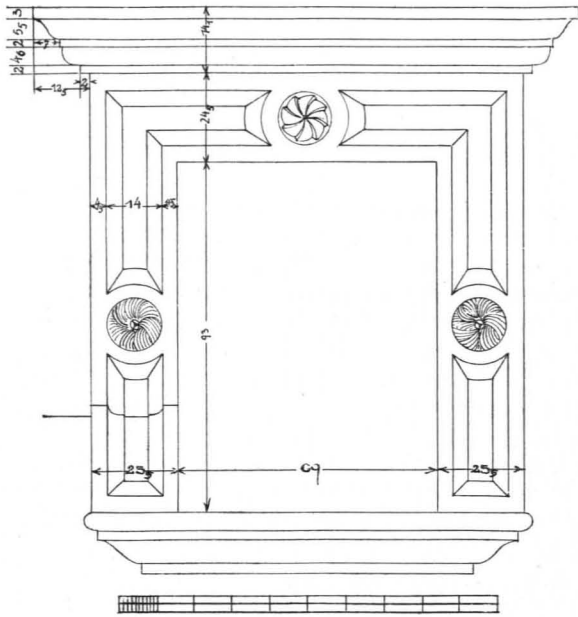


Fig. 248 Schloß Rappottenstein, Steinerne Fensterumrahmung von 1548 am Brauhause, 1 : 20 (S. 282)

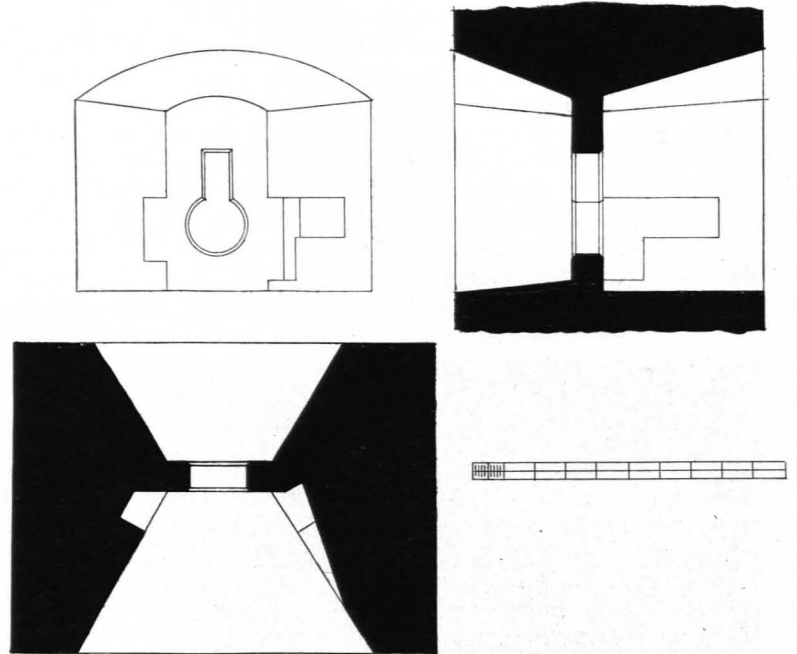


Fig. 249 Schloß Rappottenstein, Rondell im Brauhaus, Schlüsselschießscharte, 1 : 25 (S. 283)

geschosse quadratische Pfeiler, oben stämmige Rundsäulen mit einfach profilierten Deckplatten, durchaus Tonnengewölbe mit durchlaufenden Stichkappen.

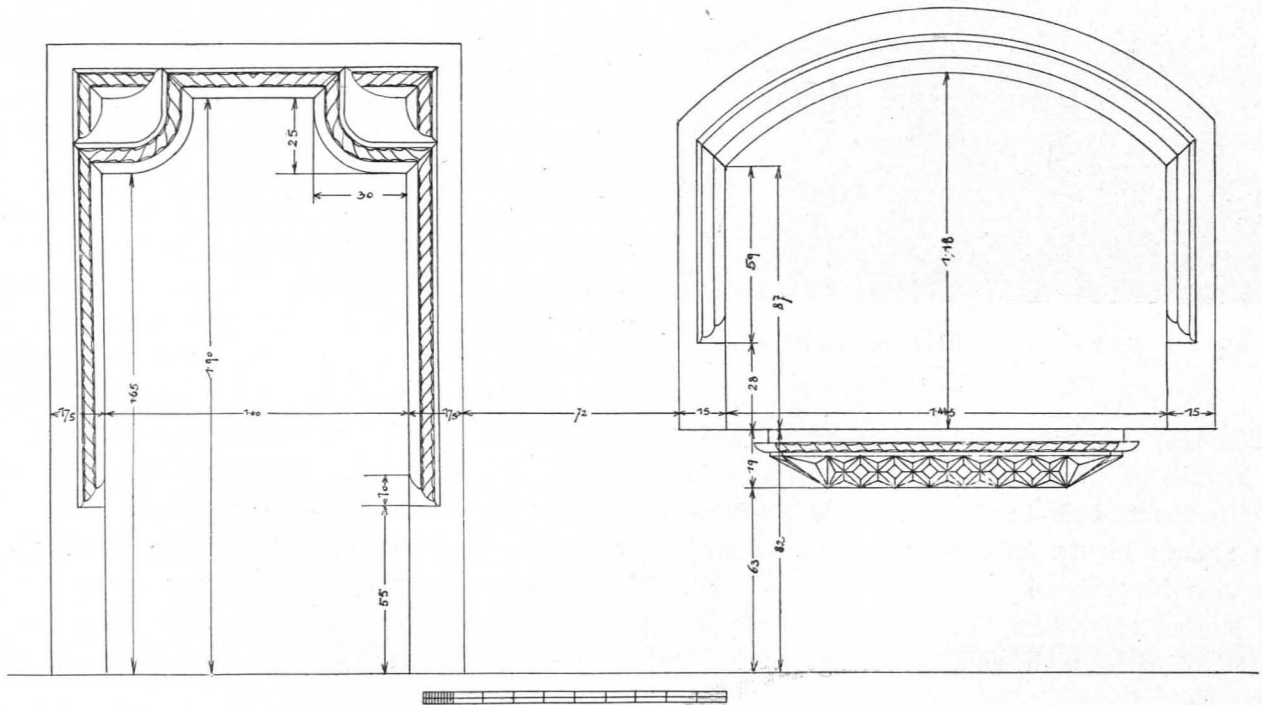


Fig. 250 Schloß Rappottenstein, Tür- und Fensterrahmung der gotischen Küche, 1 : 25 (S. 283)

Die gegen den Hof zu offene, mit einem Flachbogen geschlossene Eingangshalle im SO. ist in der Höhe des I. Stockes mit einem Netzgewölbe eingedeckt, dessen birnförmig profilierte Rippen glatt in die Wände einschneiden.

Im Südeck ist der romanische fünfeckige Berchfrit eingebaut, der den Wohnbau auf der Angriffsseite deckte. An der Nordwestseite der Hauptburg liegt der sogenannte Turnierhof, eine hohe, von einer niedrigen Brüstungsmauer mit Schwalbenschwanzzinnen und Schlüsselschießscharten eingefasste Terrasse, in deren Nordwestecke sich ein kleiner rechteckiger Uhrturm erhebt. Vom Schlosse führt eine gotische Tür in profilierter Steinrahmung mit eingebogenen oberen Ecken auf diese Terrasse, die wohl früher als Ziergarten diente.

Die Zimmer sind meist einfach, flachgedeckt. Bemerkenswert sind folgende Räume:

1. Die Kapelle. Im I. Stocke an der Südostseite des Hofes an die netzgewölbte Torhalle anschließend, im Inneren des alten Berchfrites gelegen, vom I. Stocke der Loggia durch eine gotische Tür mit kleeblattbogenförmigem Schlusse zugänglich. Sie gehört dem gotischen Baue an. Im Grundrisse hat sie die Form eines unregelmäßigen Fünfeckes und ist mit einem fünfteiligen Sterngewölbe, einem vierteiligen Abschluß- und dreiteiligem Eckgewölbe eingedeckt. Die

Kapelle.

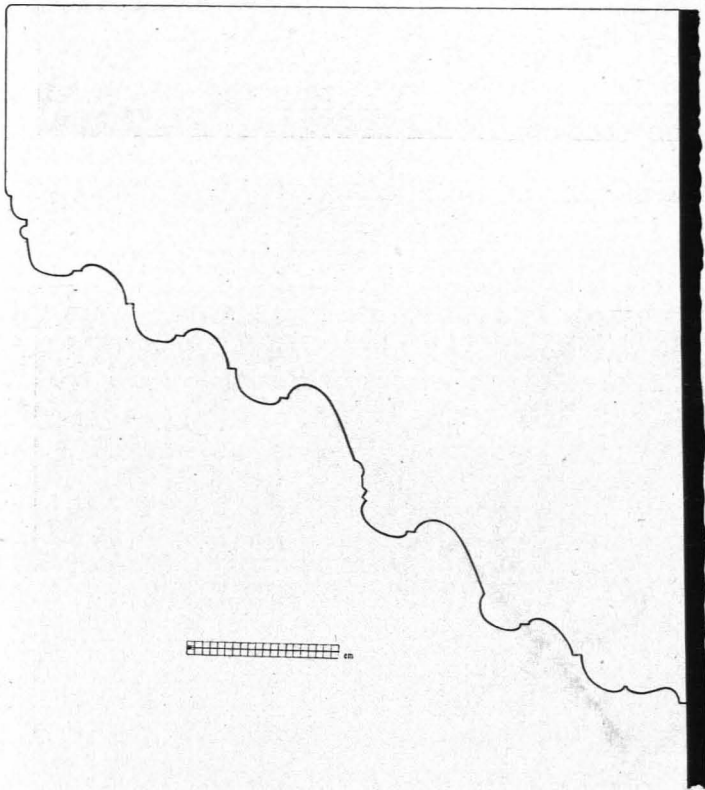


Fig. 251 Schloß Rappottenstein, Konsolenprofil,  
1:80 (S. 283)

birnförmig profilierten Rippen schneiden sich dreimal in runden Schlußsteinen, von denen zwei mit Reliefs (Lamm mit Fahne, Hand Gottes in Wolken) geschmückt sind, und sitzen auf Konsolen auf, die plastisch verziert sind, und zwar im Chorteile (NO.) mit den vier Evangelistensymbolen, im SW. dreimal mit Wappenschilden und Helmen, einmal mit der Halbfigur eines Bischofs, alle leider mit verwitterter Epidermis. Im SW. ist ein Oratorium eingebaut, das von unten durch eine steinerne Wendeltreppe, außerdem vom II. Stocke aus durch eine spitzbogige und eine rundbogige Tür zugänglich ist; der Boden ruht auf einem unregelmäßigen Rippengewölbe, das sich nach vorne mit einem Flachbogen öffnet.

Altar: Barocke sarkophagförmige Mensa, Holz, rot marmoriert, mit vergoldeten Kartuschen; vier barocke Holzleuchter, eine kartuschenförmige Kanontafel, alle geschnitzt und vergoldet. XVIII. Jh. Altarbild: Öl auf Leinwand, der hl. Markus von Mantua anbetend vor der Madonna mit dem Kinde, rahmenlos, stark beschädigt. Mitte des XVIII. Jhs.

Altar.

2. Archiv: Quadratischer spätgotischer Raum, I. Stock, im SO. des Hofes, neben der Kapelle. Schönes Sterngewölbe mit birnförmig profilierten Rippen und vier Wappenschlußsteinen; in den Gewölbefeldern kommen unter der Tünche spätgotische Fresken (Wappen) zum Vorschein, ebenso an den Wänden. Tür mit flachem Kleeblattbogen in Steinrahmung, rechteckiges Fenster mit Steinumrahmung und steinernem Fensterkreuze (siehe oben).

Archiv.

3. Ein viereckiges Zimmer im II. Stocke, NW., mit spätgotischen und Renaissancefresken. Von den ersteren (Ende des XV. Jhs.), welche die untere Hälfte der Wände bedeckten, ist mit Ausnahme von zwei schwer erkennbaren sitzenden männlichen Gestalten und gotischen Architekturen nichts mehr zu sehen. Auch die darüber befindlichen Renaissancefresken sind stark verblaßt. Am besten ist die Dekoration des Bogenfeldes über der Tür erhalten, drei musizierende Putten, Vögel, Fledermäuse, Vasen (Fig. 252). Allegorische Frauengestalten schmücken den oberen Teil der übrigen Wände; man erkennt die Caritas (Frau mit Kindern), Fides (mit Kelch und Kreuz), Spes (nackte Frau mit

Fig. 252.

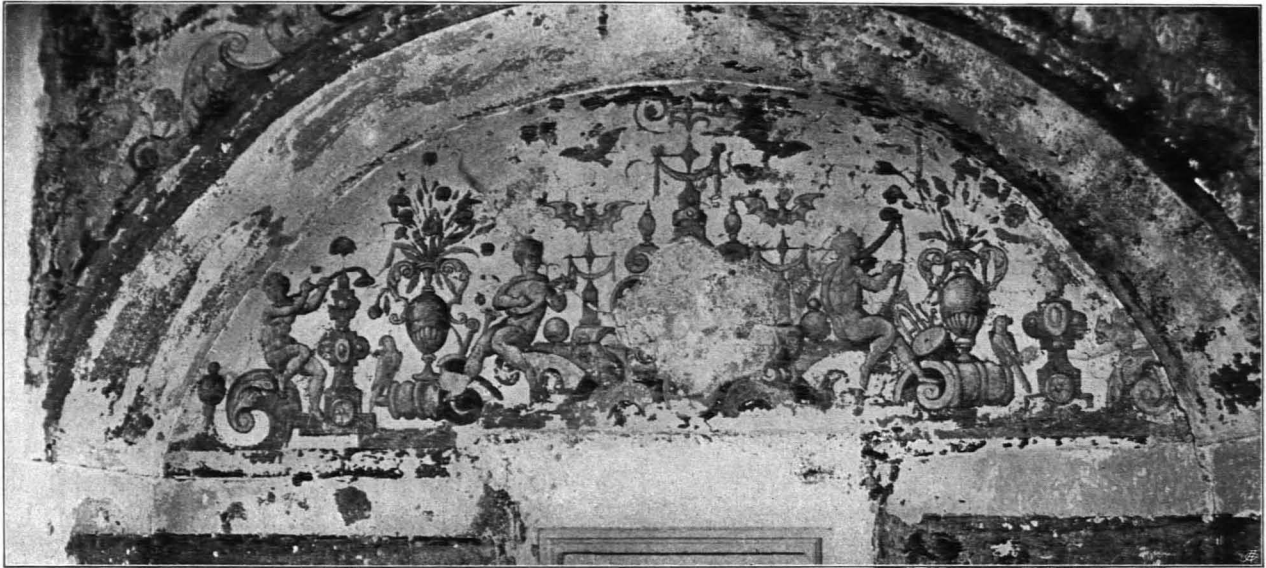


Fig. 252 Schloß Rappottenstein, Bogenfeld mit Fresken (S. 285)



Fig. 253 Schloß Rappottenstein, Fresken, Liebe, Glaube, Hoffnung (S. 287)

Anker) (Fig. 253), Justitia (mit Schwert und Wage). Über dem Fenster und der zweiten Tür Dekoration mit Voluten, Masken, Putten, Vögeln. An der Nordostwand ein Zug von Männern in bürgerlicher Tracht mit Hunden. Die Bilder sind grün in grün gemalt. Gute Arbeit aus dem Ende des XVI. Jhs.

Fig. 253.

Gemälde: Alle Öl auf Leinwand. 1.  $28 \times 35$ . Schlafender Jesusknabe auf dem Kreuze liegend, mit drei Putten, gering. Anfang des XVIII. Jhs. Das Bild wird schon im Schloßinventare von 1736 genannt (Schloßarchiv Bockfließ 25, 17).

Gemälde.

2.  $85 \times 106$ . St. Beltramus von Ferrara. Halbfigur, bärtiger Mönch in braunem Habit aufwärts blickend; die rechte Hand hält er auf der Brust, die linke ruht auf offenem Buche. Gutes österreichisches Bild aus dem Anfange des XVIII. Jhs. Stammt aus dem aufgehobenen Hieronymitanerkloster von Schönbach (Fig. 254).

Fig. 254.



Fig. 254 Schloß Rappottenstein, St. Beltramus (S. 287)



Fig. 255 Schloß Rappottenstein, Porträt eines Fürsten (S. 287)

4.  $200 \times 136$ . Ganze Figur, Porträt eines vornehmen Mannes mit schwarzem Lockenhaar, schwarzem Schnurr- und Spitzbarte, in goldziselierem Brustharnische, mit weißen Beinkleidern, blauem, mit Goldlilien besetztem hermelingefüttertem Mantel, mit Lilienzepter in der Hand. Rechts auf dem mit einem roten Tuche behangenen Tische ein Helm mit weißen Straußfedern. Mittelmäßig, Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 255).

Fig. 255.

5. Pendant dazu. Vornehme Frau in blauem mit goldenen Lilien gemustertem, mit Hermelin verbrämtem Kleide.

6.  $107 \times 150$ . Vornehmer Knabe, stehend, mit Feldherrnstab, Brustpanzer, roten Hosen und Stulpenstiefeln. Sehr beschädigt. Mittelmäßig, Mitte des XVII. Jhs.

7. Pendant dazu. Jüngerer Knabe in schwarzseidenem Gewande, sitzend. — Alle vier Bilder gehören zusammen und stellen anscheinend Mitglieder der französischen Königsfamilie dar.





Fig. 256 Schloß Rappottenstein, gotischer Flügelaltar (S. 288)

8. 83 × 100. Brustbild eines blondhaarigen Knaben in schwarzem Gewande mit weißem Spitzenkragen und weiß geschlitzten Ärmeln. Wahrscheinlich junger Erzherzog. Mittelmäßige österreichische Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.

9. 115 × 180. Maria, von Engeln emporgetragen, sehr gering. XVIII. Jh.

Gotischer  
Flügelaltar.  
Fig. 256.

Gotischer Flügelaltar, 116 × 147. Tempera auf Holz. Mittelteil mit doppelter Flügeltür. Bei geschlossenen Flügeln (Fig. 256): 1. St. Christoph mit dem Jesusknaben auf den Schultern den Fluß durchschreitend.

2. (Auf den Flügeln) St. Nikolaus und Wolfgang, beide in bischöflichem Ornate, der eine mit Buch und drei goldenen Äpfeln, der andere mit Pedum und Kirchenmodell.

3. St. Florian, als Jüngling in rotem Mantel mit Fürstenkrone und Speerfahne, einen Eimer Wasser auf ein brennendes Haus gießend.

Fig. 257.

Bei offenen Mittelflügeln (Fig. 257): 1. St. Vitus, junger Mann mit Barett und langem pelzverbrämtem Mantel, mit Kelch in der Hand.

2. (Mittelbild) St. Pankraz, mit Fürstenkrone, Schild und Speerfahne; St. Georg in Harnisch, den Drachen mit dem Speere durchbohrend.

3. (Rechter Flügel) St. Sebastian in weißem Mantel, mit Fürstenkrone und mit zwei Pfeilen in den Händen. Auf der Predella Inschrift in gotischer Minuskel: „Der aldar ist geweicht zu den eren sant Pangreiz und sant Jorgen“ und Wappen mit dem Panther der Starhemberg. Das ursprünglich gute, aus dem Anfang des XV. Jhs. stammende Bild ist leider von einem Stümper total übermalt und verdorben worden; die Namen sind ganz verstümmelt. Es war jedenfalls das Altarbild der dem hl. Pankraz geweihten Schloßkapelle.



Fig. 257 Schloß Rappottenstein, gotischer Flügelaltar, offen (S. 288)

#### 4. Reichenbach, Dorf

Literatur: Gesch. Beilagen zum St. Pöltener Diözesanblatt VI, 1897, S. 374.

Gehörte zur Herrschaft Rappottenstein. Urkundlich erwähnt 1456 (Reichenpach).

#### 5. Ritterkamp, Dorf

Literatur: Gesch. Beilagen VI, 1897, S. 375.

Der Ort hieß zuerst Kamp, erst 1721 Rietter-Kampp, Rieder-Kamp. Urkundlich erwähnt 1400 (Champ). Aus R. stammte Martin Schmied, der Anführer beim niederösterreichischen Bauernaufstand von 1597.

### 22. Ober-Rosenauerwald

#### 1. Etlas; 2. Rosenauer Oberwaldhäuser

##### 1. Etlas, Dorf

Literatur: Top. II 726. — SCHWEICKHARDT V 81.

Der Ort gehörte zuletzt zur Herrschaft Ottenstein.

Kapelle: Modern (1895).

Bildstock: Nordausgang. Breiter gegiebelter rechteckiger Bruchsteinpfeiler, weiß gefärbelt, mit großer flachbogiger Nische. Schindelsatteldach. Mitte des XIX. Jhs.

Kapelle.

Bildstock.